

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, [1816]**

Der gemeine Bienenfresser

[urn:nbn:de:bsz:31-263488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263488)

Farbe läuft über die Augen hin. Die Deckfedern der Flügel sind röthlichbraun; die Schwungfedern dunkelbraun, die Brust dunkelweiß mit schwärzlichen Querlinien durchgezogen. Bauch, After, Steiß und Schwanz sind hellgelbroth, letzterer am dunkelsten, und 2 Zoll lang. Die Beine sind fleischfarben und etwas schwach.

Was die Lebensart dieses Vogels betrifft, so weiß man davon noch gar nichts, und man kennt ihn nur durch ausgestopfte hin und wieder in Kabinetten befindliche Exemplare. Wahrscheinlich machen Insekten seine Nahrung aus.

## Der großschnäbliche Plattschnabel.

(*Todus macrorhinchus*.)

Er ist größer, als der vorige, und 8 Zoll lang. Sein verhältnißmäßig sehr großer, platter, vorn spiziger Schnabel ist  $\frac{3}{4}$  Zoll lang, an der Wurzel sehr breit, schwärzlichblau, mit weißlichen Rändern und gleichfarbiger Spitze. Die Wurzel des Schnabels ist mit mehreren kurzen und an der Seite mit 2 langen Borsten besetzt, die an Länge dem Schnabel selbst wenig nachstehen. Die Hauptfarbe des Gefieders ist schwarz, mit blauem Glanze bei gewissem Lichte; Schwung- und Schwanzfedern sind dunkelschwarz; das Kinn und die Seiten der Kehle, der Steiß und die oberen Deckfedern des Schwanzes, Bauch, Schenkel und After karmoisinroth; die beiden letzteren haben eine schwarze Mischung. Sechs Schulterfedern sind weiß, an den Enden zugespitzt, und hängen sehr zierlich über die Deckfedern der Flügel herab. Der äußere Flügelrand ist weiß, die Beine schwarz, und die Klauen an den Seiten platt gedrückt.

Waterland und Lebensart dieses Vogels sind gänzlich unbekannt, da man ihn ohne alle Nachrichten nach Europa gebracht hat.

## Der gemeine Bienenfresser.

(*Merops apiaster*.)

Das Geschlecht der Bienenfresser folgt im System, wenigstens nach Latham's Anordnung, unmittelbar den Plattschnäbeln, mit welchem es auch zu einerley Ordnung gehört. Es sind



22 bis 23 Gattungen bekannt, wovon höchstens ein Paar in Europa vorkommen; die übrigen sind meistens in den wärmeren Theilen der Erde einheimisch. Sie zeichnen sich durch den viereckigten, etwas gekrümmten, scharf zugespizten Schnabel aus, haben kleine an der Schnabelwurzel sitzende Nasenlöcher, eine dünne, bei manchen am Ende gekerbte oder gefranzte Zunge, vier Beine, wovon drey vorwärts und eine rückwärts stehen; die äußere ist mehr oder weniger mit der mittleren verbunden.

Die mehresten Bienenfresser sind seltne Vögel und dabei nur auf gewisse Gegenden von nicht weitem Umfange beschränkt, nur die gemeine Gattung hat ein ausgedehnteres Vaterland. Die mehresten sind schön von Gefieder. Sie scheinen sich hauptsächlich von Insekten zu nähren, aber darin den Eisvögeln nahe zu kommen, daß sie ihr Nest in Löchern am Ufer der Flüsse anlegen. Sie sollen vorzüglich den Wespen und Bienen sehr nachstellen; daher der Name.

Der gemeine Bienenfresser ist einer der schönsten Vögel unter denen, die in Europa angetroffen werden. Von der Schnabelspitze bis zum Ende des Schwanzes mißt er 12 Zoll; die Breite der ausgespannten Flügel beträgt 20, und die Länge des Schwanzes 4 Zoll. An Gestalt kommt der gemeine Bienenfresser unserm Eisvogel sehr bei. Er hat einen  $\frac{3}{4}$  Zoll langen Schnabel, der schwarz, wenig gekrümmt und am Oberkiefer etwas verlängert ist; einen rothen Augenstern, kurze dunkelbraune Beine, und einen großen platten Kopf. Die Stirn ist blaugrün, der Scheitel bis zur Hälfte des Rückens rothbraun. Von der Wurzel des Schnabels zieht sich ein schwarzer Strich durch die Augen, und unter ihm läuft ein blaugrüner schmalerer. Die Schultern und kleinen Deckfedern der Flügel sind grasgrün, mit einer hellbraunen Mischung; die übrigen Theile des Oberleibes gelb, mit Brown und Grün gemischt. Die Kehle ist gelb, und unter derselben befindet sich ein schwarzer Streif; der übrige Unterleib ist wie der Scheitel. Die Schwungfedern sind an der Spitze und der Innenseite schwarz, die vorderen 10 blaugrün, die mittleren pomeranzengelb, und die letzten blau; der lange keilförmige Schwanz bläulichgrün, am inneren Rande der Federn schwärzlich, und die beiden mittelsten Federn sind fast um einen Zoll länger, als die übrigen. Alle Farben, besonders die grünen, haben einen sehr schönen Glanz.

Das Weibchen hat beinahe ganz die Farben des Männchens, doch ist seine Brust röthlich und der Kopf an den Seiten über den Augen gelb. Der gemeine Bienenfresser verbreitet sich über das südliche Europa und Asien. Auf der Insel Candia und andern griechischen Inseln, in Palästina und Arabien ist er gemein; nicht so häufig im südlichen Frankreich und Italien. In Bengalen lebt er ebenfalls, aber nirgends ist er so häufig, als im südlichen Rußland, am Don, an der Wolga, dem Jaik u. Man hat sogar einige um Tobolsk am Irtysh wahrgenommen. Im südlichen Deutschland soll er an den sandigen hohen Ufern der Donau nisten; doch mag dies nicht häufig der Fall seyn. Indes trifft man ihn unstreitig in



jenen Gegenden an, und bisweilen verirrt er sich sogar nach dem mittleren und nördlichen Deutschland. In Thüringen hat man ihn im May, im Julius und selbst im März zu verschiedenen Malen in kleinen Gesellschaften von 10 bis 20, und auch in einzelnen Familien, gesehen und geschossen. So sah Herr Bechstein den 9ten Julius 1791 zwey Alte und zwey Junge über seinem Garten schweben. Diese Vögel, welche in den kälteren Gegenden ihrer Heimath Zugvögel sind, und wahrscheinlich schon frühzeitig nach Beendigung des Erziehungsgeschäftes ihrer Jungen umherstreifen, müssen dann auch vor ihrer eigentlichen Abreise nach Süden 30 bis 40 Meilen weit nach Norden fliegen, weil sonst ihre Erscheinung bei uns, wo sie nicht nisten, gar nicht zu erklären wäre. Man will behaupten, daß jährlich im Frühjahr mehrere dieser Vögel nach Polen und Rußland ziehen. Sollten sie etwa darum noch dort wohnen, weil es in den dasigen Waldungen noch viel wilde Bienen gibt? — Die Sache verdiente näherer Untersuchung.

Auf ihren Streifereyen sieht man die gemeinen Bienenfresser immer Truppweise fliegen, wie die Mauer- und Felsenschwalben. Sie haben auch einen diesen Vögeln sehr ähnlichen Flug, schweben und schwenken sich sehr geschickt hoch in der Luft und schreyen dabey sehr laut. — Bremsen, Viehbremsen, Bienen, Mücken und andere fliegende Insekten machen ihre Nahrung aus. Ihr Nest bauen sie fast wie die Uferschwalben in Erdhöhlen, nahe am Wasser aus Moose, und legen 5 bis 7 weiße Eyer.

Auf der Insel Kandia sollen die Knaben den Bienenfresser seiner Schönheit wegen, wie noch andere Vögel, auf die Art fangen, daß sie eine Nadel, in Form eines Angelhakens gebogen und mit einer Cicade befestigt, an einen langen Faden binden. Die Cicade fliegt damit auf, und wird, wenn ein Bienenfresser sie in der Luft erblickt, von ihm verschluckt, da nun aber der Haken lesterem im Halse stecken bleibt, so ist er gefangen.

Das Fleisch dieses Vogels wird für sehr wohlschmeckend gehalten, und daher in Rom auf dem Markte feil geboten. Die Galle soll, mit Del und Galläpfeln vermischt, das Haupthaar schwarz färben.

Außer dem gewöhnlichen Namen führt diese Gattung auch noch den Namen *Zimmener* oder *Bienenvolf* und *Bienenvogel*.